



Bildnisaufnahmen von David
Octavio Hill um 1845:

Diese Photographien auf Papier gehören zu den schönsten Kamerabildnissen, die es gibt.

Mühe? Ein einziges kleines Bild, eine dünne Silberplatte, auf der man, wenn sie richtig gehalten wurde, in zarten grauen Tönen das Bildnis erkennen konnte.

Der Eindruck auf das Publikum war außerordentlich.

Ueberall in der Welt entstanden in den nächsten Jahren photographische Ateliers. In Deutschland war der Vater des Dichters Dauthendey einer der ersten, die sich mit der Daguerreotypie befaßten. Man begreift heute kaum, daß noch 1841 der Leipziger Stadtanzeiger schreiben konnte: „Flüchtige Spiegelbilder festzuhalten, ist nicht nur ein Ding der Unmöglichkeit, sondern schon der

Wunsch allein, dies zu wollen, ist eine Gotteslästerung. Der Mensch ist nach dem Ebenbild Gottes geschaffen, und keine menschliche Maschine kann Gottes Bild festhalten.“ Der Garten, in dem Karl Dauthendey unter einem schwarzen Tuch geheimnisvolle Zeremonien ausübte und seinen Kasten mit dem Messingrohr stundenlang auf irgendeine Person richtete, die regungslos auf einem Stuhl saß, war von Neugierigen stets dicht umlagert. Man dachte, der junge Mann wolle das Sonnenlicht einfangen und irgendein neues mesmeristisches Heilverfahren anwenden.

Neben Optikern waren es vor allem die Maler, die sich der neuen Kunst zuwandten.

Ganz im Sinne des Bildnismalers wird Stellung und Beleuchtung



Frauenbildnis von David Octavio Hill